

Kurzandacht KGR 22.09.2026

Gott erfahren auf dem Pilgerweg

Stephan Braun

Vom 29.08. bis 04.09.2025 war ich auf dem Lutherweg unterwegs. Von Bad Vilbel nach Worms. Fünf Leute, eine Woche, jeden Tag 16 bis 24 Kilometer. Alles im Rucksack.



Das Schöne am Pilgern: Man läuft miteinander. Man redet, betet, singt, schweigt. Man teilt das Brot und das Quartier. Man macht gemeinsame Erfahrungen. Und in diesen Erfahrungen stecken manchmal Antworten. Eine sehr intensive Zeit mit sich selbst, mit den anderen und mit Gott. Davon will ich euch heute drei Bilder mitgeben, wie ich Gott erfahren habe.

1. Bild: Die neue alte Verbindung

Abfahrt Hessental 05:19 Uhr, Umstieg in Stuttgart, dann weiter mit dem ICE Richtung Frankfurt. Klappt - wunderbar - gebucht.

Soweit der Plan.

Doch am Vorabend kommt die Nachricht von der Bahn: "Wir haben für Sie eine neue Verbindung. Abfahrt jetzt: 04:33 Uhr."

Pünktlich stehe ich am Bahnsteig. „Zugabfahrt RE 90, 20 Minuten später“ heißt es da im elektronischen Fließtext. Am Ende sind es 46 Minuten Verspätung. Die App sagt: "Ihre Verbindung klappt nicht mehr."

Irgendwann kommt der völlig übermüdete Schaffner, entschuldigend sagt er: "Ich tue mein Bestes und suche Ihnen eine neue Verbindung." Aber was für eine? Ab Stuttgart ist es wieder die ursprünglich gebuchte Verbindung.

Ich bekomme eine *neue alte Verbindung*. Im ICE geht mir das nach: Manchmal muss man zurück, um vorwärts zu kommen. Gott macht alles neu, auch alte Verbindungen. Auch meine alte Verbindung zu *ihm* darf neu werden. Mein erster Weg-Engel heute: Der Schaffner, der sein Bestes tut.



2. Bild: Das Pflaster im Rucksack



In Bad Vilbel dann die Gemeinschaft – teils vertraut, teils fremd und doch verbunden. Und unterwegs die vielen kleinen Begegnungen: Menschen, die fragen, wohin wir unterwegs sind. Die für uns Gruppenbilder machen. Ein junges Brautpaar vor der Kirche, das uns auf einen Sekt einlädt. Dann der Lohrberg mit dem weiten, stillen Blick auf Frankfurt. Und kurz darauf unten die brodelnde, überbordende Innenstadt. So viele Menschen, dass man denkt,

echte Begegnung ist hier unmöglich. Und ausgerechnet hier spricht uns eine junge Frau an: "Habt ihr ein Pflaster für meine Freundin? Wanderer haben doch immer Pflaster dabei." Das ist Pilgern im Kern: Reden und Schweigen, Singen, Beten, Freuen und Lasten tragen. Alles an einem Tag. Weil wir Wanderer sind, traut man uns zu, dass wir *etwas für Wunden dabei haben*.

Am Abend war ich nur noch müde und kaputt. Mein Gebet: Herr, sei mir gnädig! Und das hat gereicht.



3. Bild: Die Türen, die sich öffnen

Am Montag, 31. August, mittags klingelt mein Telefon. Meine Schwester: "Sie ist von uns gegangen." Meine Mutter ist gestorben.

Mein erster Gedanke: Wie komme ich jetzt schnell nach Hause nach Schmeheim? Aber egal wen ich in der Familie gefragt habe, alle sagten: "Pilgere weiter. Wenn es dir gut tut, geh weiter. Wir kümmern uns."

Das wurde für mich zu einem Geschenk im Umgang mit der Trauer.

Und passend dazu eine Erfahrung, die sich durchzog: Verschlussene Kirchentüren. In Walldorf vor der Waldenserkirche – alles zu. Wir laufen um die Kirche, da steht ein Mann mit Besen und Schlüssel: "Wollen Sie in die Kirche? Ich schließe Ihnen auf."

Am nächsten Tag: Ein wunderschöner Bibelgarten um die Kirche. Ich denke laut: "Eigentlich müsste jetzt gleich jemand zum Blumengießen kommen." Keine Minute später kommt eine Frau mit Gießkanne. Ich

frage: "Sind Sie die Frau, die uns Gott geschickt hat, um aufzuschließen?"
Sie lacht: "Ich will eigentlich nur gießen, aber ich schließe Ihnen gerne auf."



Immer wieder verschlossene Türen. Und immer wieder wird geöffnet. Da habe ich gedacht: Das ist ja genau das, was eine Mutter ist. Durch unsere Mutter schließt uns Gott die Tür zum Leben auf. Sie lässt uns herein ins Leben.

Vielleicht ist das auch unsere Aufgabe als KGR: Wir sind die mit dem Schlüsselbund. Die, die aufschließen. Manchmal mit Besen oder Gießkanne oder jetzt beim Planen, Diskutieren und Protokollschreiben. Ganz unspektakulär. Aber im richtigen Moment schickt Gott *uns* vorbei.

Drei Erfahrungen für unsere Sitzung heute:

- ➔ Die neue alte Verbindung – Gott kann Altes neu machen.
- ➔ Das Pflaster im Rucksack – Menschen trauen uns zu, dass wir etwas für ihre Wunden haben.
- ➔ Die geöffneten Türen – wir dürfen Aufschließer sein für Menschen, denen Gott eine neue Perspektive schenken möchte

Amen.

Lied: Ich habe mich für das Lied, was sich bei unserer Pilgertour als Teil der Morgenliturgie durchzog, für die Andacht entschieden:
EG 395, 1-3 „Vertraut den neuen Wegen“